klopfte sich auf den Magen, zum Zeichen, wie sehr es ihr schmeckte.

Marie aß selten sogleich das, was sie bekam; sie trug es erst mehrere Stunden mit sich herum, besah und berock es von allen Seiten, und suchte dann, wenn sie es endlich aß, die Schwestern neidisch zu machen, daß sie nun nichts mehr hatten, während es ihr so gut schmeckte. So auch machte sie es heut mit dem Pfannkuchen. Sie hob ihn mehrere Stunden auf, legte ihn in ihren Schubkasten, nahm ihn dann wieder heraus und betrachtete ihn von allen Seiten, bis endlich der Appetit zu mächtig wurde; sie konnte nun nicht mehr widerstehen, er sah zu delikat aus. Jetzt ging sie mit ihrem Schatz auf den Hof und setzte sich dort auf eine Stufe der Treppe nieder. Aber Ottilie und Bertha waren nicht draußen, wie sie gedacht, und Marie wollte ihren Kuchen nur im Beisein ihrer Schwestern verzehren, um zu ihnen sagen zu können: „Seht Ihr, mir schmeckt es nun schön, und Ihr habt nichts mehr!“ Sie legte den Kuchen auf die Stufe der Treppe nieder, und sprang ins Haus, Ottilie und Bertha zu suchen. Als sie mit den Schwestern wieder heraus kam, war ihr Pfannkuchen ver=

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/608